

„Gönnen Sie dem Smartphone eine Sendepause“

Während Unternehmen es mit dem Datenschutz oft zu genau nehmen, sind Privatpersonen viel zu nachlässig, ist Datenschutz-Experte Achim Barth überzeugt. Er versucht, das Bewusstsein für sicheren Umgang mit persönlichen Daten zu schärfen.

INES TEBENZSKY

„Kärntner Wirtschaft“: Vor fünf Jahren ist die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Haben die Unternehmen ihre Hausaufgaben erledigt?

Achim Barth: Schon Monate bevor die DSGVO in Kraft getreten ist, herrschte große Angst vor Abmahnungen. Viele Betriebe in Deutschland – und vermutlich auch in Österreich – hatten das Gefühl, die Welt gehe unter, weil sie keine Daten mehr verarbeiten dürfen. E-Mail-Listen wurden vorsorglich gelöscht und die Kunden um tausende Euro per Brief über die künftige Datenverarbeitung informiert. Am 26. Mai, dem Tag nach dem Inkrafttreten, hat man dann festgestellt, dass sich die Welt immer noch dreht. Die befürchtete Abmahnwelle ist ausgeblieben, weil stark auf Beratung und Unterstützung gesetzt wurde. Meine Erfahrung ist aber, dass viele unnötige Prozesse von damals beibehalten und von Anfang an gemacht wurden, die die Verordnung gar nicht verlangt hatte.

In welchen Bereichen gibt es Verbesserungsbedarf?

Ich hoffe, dass Unternehmen ihre Prozesse optimieren und hinterfragen, ob es wirklich nötig ist, an jeden neuen Kunden drei Seiten zur Datenschutzerklärung zu schicken. Wir müssen wegkommen von dem Denken „Das haben wir schon vor fünf Jahren so gemacht“ und hinkommen zu „wie kann ich die DSGVO bestmöglich umsetzen“.

Hat sich in dieser Zeit auch das Bewusstsein für Datenschutz verändert?

Ich denke, in Unternehmen hat sich die Sicht nicht geändert, allerdings sind sie extrem sensibel geworden, was das Thema Cyberattacken betrifft. Hier spielt der Datenschutz hinein, denn die Daten von Dritten müssen bei einer möglichen Attacke sicher sein. IT-Sicherheit und Datenschutz sind insofern ein gutes Paar. Aus Sicht der Verbraucher gibt es so gut wie kein Problembewusstsein für Datenschutz.

Immer wieder hört man das Argument „Ich habe ja nix zu verstecken“. Welchen Risiken setzt man sich mit

schaftslehre. Er machte sich 2007 selbstständig und legte 2018 den Schwerpunkt auf Datenschutz und IT-Sicherheit.

► Mit seinem jüngsten Buch „Haltet den Datendieb!“ will er bewusst machen, wie wichtig der Schutz persönlicher Daten ist.

Foto: Danijel Grbić Bebob Media



„Es gibt keine harmlosen Daten mehr. Jeder Informationsschnipsel landet im Big-Data-Trichter.“

Achim Barth,
Datenschutzexperte

dieser Einstellung aus?

Es gibt keine harmlosen Daten mehr. Selbst scheinbar belanglose Dinge, wie das Liken des Urlaubsbildes der Freundin, sind kleine Informationsschnipsel, die in den großen Big-Data-Trichter gekippt werden. Daraus können Algorithmen ein Profil und Prognosen erstellen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, an Lungenkrebs zu erkranken – eine Information, die etwa für die Krankenkassen interessant ist. Jemand, der sagt, er habe nichts zu verbergen, denkt noch analog.

Wie kann man das Bewusstsein für Datenschutz schärfen?

Grundsätzlich ist es keine Raketenwissenschaft, mit seinen Daten sensibler umzugehen. Wenn man aber nicht weiß, dass es da ein Problem gibt, beschäftigt man sich auch nicht damit wie man sich schützen kann. Wichtig wäre es daher, ein grobes Verständnis für die Technik, aber auch für die

Betriebe sollten ihre Prozesse in puncto Datenschutz optimieren, um die DSGVO bestmöglich umzusetzen, rät Datenschutz-Experte Achim Barth.

Geschäftsmodelle der Datensammler zu entwickeln.

Wie lauten Ihre drei Top-Tipps für den Schutz vor Datendieben?

Mein erster Tipp richtet sich an Social-Media-Nutzer: Kommentieren, posten oder liken Sie grundsätzlich nur jene Beiträge, wenn Sie dies lauthals öffentlich machen würden. Wenn Sie sich das nicht getrauen, dann machen Sie es auch nicht im Internet. Mein zweiter Tipp ist eher technisch: Wir verwenden im Durchschnitt 25 Passwörter, die alle lang und kompliziert sein sollen. Nutzen Sie dafür einen Passwortmanager, aber einen, der die Daten nicht im Browser speichert, sondern autark funktioniert. Mein dritter Tipp ist, gönnen Sie Ihrem Smartphone eine Sendepause. Apps senden ständig Daten, wozu wir vielleicht auch unwissentlich zugestimmt haben. Daher schalten Sie den Spion in der Hosentasche, wie ich das Smartphone nenne, auch einmal bewusst aus.

ZUR PERSON

- Achim Barth führt in Winterbach, Deutschland, ein auf Datenschutz spezialisiertes Unternehmen und gilt als deutscher Datenschutz-Experte.
- Obwohl ihn das Thema IT schon seit Kindertagen fasziniert hatte, studierte er zunächst Betriebswirt-